

Das Ectyma bei unsern Reiter-Rekruten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **8=28 (1862)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Ectyma bei unsern Reiter-Rekruten.

Bei den berittenen Militärschulen in Thun, als z. B. dem Artillerie-Partrain und auch Kavallerie-Rekruten, ist mir folgende Krankheit als eigentümlich und ziemlich häufig vorkommend, hauptsächlich aufgefallen. Es ist diese das Ectyma oder Citerblase, auch Blasengrind genannt, und zwar kommt das akute oder entzündliche viel häufiger vor als das chronische; hauptsächlich nach den ersten Reitstunden. Das Ectyma kann zugleich mit verschiedenen Ausschlägen auftreten, z. B. mit Ecythem oder Hautröthe, Intertrigo und Furunkeln; man erkennt es an seiner rundlichen Form und an der lebhaften Röthe der Pustel. Vom ersten Tage an bildet sich auf dieser Pustel ein Bläschen mit einem schwarzen Punkte in der Mitte, welches einen dünnflüssigen Citer enthält; am zweiten Tage wird der Citer schon dick. Am dritten Tage bildet sich eine Kruste, die gewöhnlich nach 14 Tagen oder 3 Wochen abfällt, worunter sich ein rosenrother Flecken bildet. Wenn aber trotz diesem Ecythem der Rekrut dennoch reitet, so werden diese Bläschen und Krusten gewaltsam durch die Reibung der Lederhosen oder der Stiefel aufgerissen, worauf sich dann ein blutartiger Citer einstellt, was natürlich die schnelle Genesung bedeutend hemmt.

Dieses Ectyma kommt am allerschäufigsten und beinahe ausschließlich an den Unterschenkeln vor und zwar an der vordern und äußern Seite. Daraus kann man mit Zuversicht entnehmen, daß die stete Bewegung des Pferdes, die Reibung der Lederhosen und namentlich wenn die Rekruten, was sehr häufig der Fall ist, ohne Stegreife (souspieds) reiten, wo dann die Hosen Falten bilden, worauf nicht genug Rücksicht genommen wird, durch die Kleinern oder großen Stiefel und dann hauptsächlich durch die anlebende Unreinlichkeit, das Ectyma befördert wird; ferner, was nicht unwichtig ist, die Hemmung des Blutumlaufes in den untern Extremitäten während des Reitens. Dann kommen natürlich auch noch persönliche Prädispositionen hinzu, so z. B. eine lymphatische Konstitution, große Ermüdungen, der plötzliche Nahrungswechsel und gewisse Dyskrasien u. s. w.

Das Ectyma unterscheidet sich somit auch noch von den Furunkeln; die letztern haben ihren Sitz gewöhnlich an den Hinterbacken und zwischen den Oberschenkeln und ersteres kann sich zu gleicher Zeit an den Unterschenkeln ausbilden. Vollblütige sind eher zu Furunkeln, Lymphatische zu Ectyma geneigt.

Das Ectyma kann 14 Tage, 3 Wochen und selbst noch länger anhalten; diejenigen, die sogleich sich behandeln und sich des Reitens dispensiren lassen, werden schneller geheilt als solche, die das Reiten hartnäckig durchsetzen und die Blasen dadurch aufplätzen, indem sich dann ein umschliefressender Citer bildet und langwierige Geschwüre entstehen können.

Beim Beginn der Krankheit sind erweichende Mittel angezeigt. Ist bereits Citerung eingetreten, so sind diese nur dann noch angegeben, wenn Entzündung vorhanden ist.

Ruhe ist absolut nothwendig, dann erweichende Kataplasmen, örtliche oder ganze warme Bäder, hauptsächlich als Reinigungsmittel, Soulardwasser, kühlende Tysanen; bei lymphatischen Individuen können auch tonische und blutreinigende Arzneien angewendet werden. Um eine gute Kruste zu bilden ist eine Salbe aus Tannin, Plumb. acet. und Colloidium sehr praktisch, was ich gewöhnlich mit gutem Erfolge anwende.

Dehnt sich die Citerung aus und frist um sich, so ist es nothwendig, so schnell wie möglich eine Kruste zu bilden, was am besten erhältlich ist, wenn obige Salbe nicht hinreicht, indem man Anfangs mit Jodtinktur mit Wasser vermischt, die ectymatische Geschwüre bestreicht, später dann bloße Jodtinktur anwendet. Diese Geschwüre bedecken sich gewöhnlich schnell mit einer Kruste; die Jodtinktur ist in diesem Falle das beste topische Mittel. Nach einigen Tagen fällt dann die Kruste ab; wenn diese abgefallen ist, so ist dem Reiter zu empfehlen, daß er über die nackte Haut hirschleberne Unterhosen anziehe; dieses Leder ist bekanntlich sehr weich und schmierig. Um die Haut zu stärken, sind Waschungen mit einer Auflösung von Zine. sulphur. und Spir. Camphor. am Plage.

Eidgen. Truppenzusammenzug 1861.

Bericht des Divisions-Kriegs-Kommissärs.

(Schluß.)

Es ist daher am Plage, hier kurz zu erwähnen, in welcher Weise die einzelnen Uebernehmer die eingegangenen Verpflichtungen erfüllten.

Brod-Uebernehmer. Im Neuchâtel: Joseph Melchior Huser; in Airolo: Joseph Anton und Mazzaro Dotta; in Engelberg: Waser; in Meyringen: Rehrli; im Kanton Wallis: Grenier u. Comp. in Ber.

Die Qualität dieses Lebensmittels war durchgehends befriedigend, unstreitig am besten in Airolo. In Urfern hatte ein Theil der ersten Sendung etwas gelitten, so daß Herr Lieferant Huser sich genöthigt sah, einige schon vertheilte Rationen zurück zu ziehen und durch neue bessere zu ersetzen. Einen gleichen Fehler bemerkte man an dem von Grenier und Comp. gesandten Brode. Da aber die Lieferanten selbst ausblieben, man weiß nicht aus welchem Grunde, und in der Nähe keine andern Vorräthe zu bekommen waren, so sahen sich einige Soldaten genöthigt, die Ration so anzunehmen, wie sie war. Im Uebrigen beklagte sich Niemand. Die Vertheilungen fanden immer pünktlich statt und man kann sagen, daß die Lieferanten im Allgemeinen ihren Verpflichtungen mit Eifer und Gewissenhaftigkeit nachkamen.